

Kleine Dorfschule wird von allen geschätzt

Boningen Nach externer Schulevaluation stehen alle Ampeln auf Grün



Schul- und Unterrichtsklima, Arbeitsklima für Lehrpersonen, Elternkontakte, Erfüllung der Betreuungs- und Aufsichtspflicht, Schulführung und Qualitäts-Management – an all diesen Bereichen haben die externen Schuluntersuchenden kaum etwas auszusetzen. Boningen verfügt über eine prosperierende kleine Dorfschule, die aber stets um ihre Eigenständigkeit kämpfen muss.

Von Beat Wyttenbach

52 Schülerinnen und Schüler sowie 16 Kindergartenkinder besuchen derzeit die Boninger Dorfschule. Von November 2015 bis Januar 2016 hat ein Evaluationsteam der Fachhochschule Nordwestschweiz im Auftrag des kantonalen Departements für Bildung und Kultur (DBK) die Externe Schulevaluation (ESE) durchgeführt. Alle Eltern, Schülerinnen und Schüler erhielten einen Fragebogen zum Ausfüllen, und mit den Betroffenen wurden vor Ort Gespräche abgehalten. Untersucht wurden die Bereiche Schul- und Unterrichtsklima, das Arbeitsklima für Lehrpersonen, Elternkontakte, Erfüllung der Betreuungs- und Aufsichtspflicht, Schulführung sowie Qualitäts-Management. In allen sechs Bereichen stehen die Ampeln auf Grün.

Schulkinder fühlen sich wohl

Betreffend Schul- und Unterrichtsklima hält das Untersuchungsteam in seinem kürzlich veröffentlichten Bericht fest, dass sich die

Schul- und Kindergartenkinder wohlfühlen und ernstgenommen werden. Streitigkeiten können via Gotte und Götti gelöst werden, und die Schul- und Klassenregeln werden als fair empfunden und respektiert, wofür auch der Klassenrat verantwortlich zeichnet. Das Zusammenleben wird ferner durch klassenübergreifende Projekte wie die Zirkuswoche oder aktuell das Jassturnier gepflegt.

Auch die Lehrpersonen identifizieren sich mit der Schule Boningen und funktionieren als Team; der Lehrkörper ist von wenig Wechseln betroffen. Nähe, Konstanz und ein grosses Einsatzvolumen zeichnen die Lehrkräfte aus. Dass dies alles so gut funktioniert, schreiben die Lehrkräfte selbst in hohem Masse Schulleiter Patrick Grob zu, dessen Person und Engagement sehr geschätzt wird.

Familiär und persönlich

Auch die Elternkontakte dürfen sich sehen lassen: Die schriftliche Information wird generell als gut erlebt; eine eigene Homepage und die Informationen in der Dorfzeitung «Schnäggeposcht» tragen mit dazu bei. Die Elternkontaktgruppe setzt sich für eine gute Koordination zwischen Schule und Eltern ein und unterstützt diese in verschiedenen Bereichen, so zum Beispiel beim letztjährigen Jahresthema «Unser Traum – ein Lesebaum».

Auch die Betreuungs- und Aufsichtsfunktion wird an der Schule Boningen gut erfüllt: Stellvertretungen im Krankheitsfall sind geregelt, und auch die Pausenaufsicht funktioniert optimal. Einzig beim Kindergarten-spielplatz sehen Eltern wie Kinder Handlungsbedarf, und auch die unmittelbare Nähe des Pausenplatzes zur Strasse wird als «gefährlich» erlebt. Allerdings dürfte sich gerade in diesem Bereich mit der vom Souverän im Juni vergangenen Jahres beschlossenen und noch in diesem Jahr umzusetzenden Einführung von «Tempo 30» in der Dorfstrasse einiges verbessern.

Gegenseitige Feedbacks

Besonderes Lob erhält die Schulführung: Dem Schulleiter, selbst im Dorf wohnhaft, kommt eine spezielle Rolle zu, mit der dieser «sehr bewusst umgeht», wie dem Bericht zu entnehmen ist. Auch die Einführung des Schulsekretariats hat viel zur Institutionalisierung wichtiger Prozesse beigetragen. Personalführung und -entwicklung sind unter anderem durch Gespräche, Selbstreflexionen und regelmässige interne Weiterbildungen gewährleistet, und die überschaubare Schulgrösse erlaubt es, Koordinationsmassnahmen unbürokratisch abzusprechen.

Auch das Qualitäts-Management funktioniert: Im Rahmen der «Quo Vadis»-Tage werden Schwerpunkte gesetzt und umge-

setzt. Die Lehrpersonen besuchen sich regelmässig gegenseitig, was ein gutes Feedback ermöglicht. Allfällige Qualitätsdefizite werden von der Schulleitung unmittelbar angesprochen und in Angriff genommen. Und auch die interne Evaluation ist gewährleistet: Der Schulleiter setzt sich jeweils mit den Sechstklässlern zusammen, um die vergangenen acht Jahre (zwei Kindergarten- und sechs Schuljahre) Revue passieren zu lassen und entsprechende Rückmeldungen einzuholen.

Stabilität und Identität

Zusammenfassend hält der Evaluationsbericht fest, dass die Schule Boningen heute dank grossem Engagement von Schulleitung und Lehrkräften «Stabilität und eine erkennbare Identität» aufweist, was bei den Schulkindern und Eltern zu einer hohen Zufriedenheit führt. «Mit klaren Zielsetzungen und fassbaren, konkreten Umsetzungsschritten wird die Entwicklung der Schule und des Unterrichts gemeinsam verfolgt», hält das untersuchende Team fest.

Aber es ruft auch in Erinnerung, dass das Dorf bezüglich seiner Schule einen «Wunsch nach Eigenständigkeit unter schwierigen Bedingungen» verfolgt. Obschon die Arbeit aller Beteiligten sehr geschätzt wird, werde der Druck des Kantons auf die kleinen Schulen auch in Zukunft zunehmen – trotz der mittelfristig stabilen Schülerzahlen. «Eine seriöse Auslegeordnung der Vor- und Nachteile» seitens Schule und Behörden bezüglich Eigenständigkeit einerseits und Angliederung an die Schule Olten andererseits hält das Team für «unerlässlich» und sei auch vom neuen Gemeinderat in der Amtsperiode 2017/21 weiterzuführen, wird abschliessend angemahnt.

«Nachgefragt» mit Schulleiter Patrick Grob



Was bedeutet der vorliegende ESE-Bericht für die Schule Boningen?

Patrick Grob: Das Schul- und Unterrichtsklima an unserer Schule erachten wir seit langem als sehr wertschätzend und wir hatten dadurch

auch die Hoffnung, dass sich dies in den Schülerumfragen widerspiegeln würde. Ebenso spürten wir in eine grundsätzlich wertschätzende Haltung seitens der Eltern. Der Bericht der ESE bestätigt unsere Einschätzung und stärkt uns: Die Schule Boningen hat von unseren Schülerinnen und Schülern, aber auch von Seiten der Eltern ein wirklich grosses Kompliment erhalten. Dieses «Dankeschön» ehrt uns, und gleichzeitig erachten wir es als Verpflichtung, weiterzumachen und auch schwierige Themen anzupacken.

Was hat Sie besonders gefreut?

Grob: An einer Dorfschule mit rund 70 Kindern hat man die Chance, den Gemeinschaftsgedanken sehr ausgeprägt zu leben. Jeder kennt jeden. In vielen klassenübergreifenden Projekten probieren wir den Kindern einen guten Zusammenhalt untereinander und eine hohe Sozialkompetenz zu vermitteln. Es hat mich daher besonders gefreut, dass sich unsere Schülerinnen und Schüler äusserst positiv über das Klima und das Gemeinschaftsgefühl geäussert haben und dass die Resultate in diesem Bereich weit über dem kantonalen Schnitt liegen. Ich glaube, dass wir die Chancen einer kleinen Schule wirklich gepackt und aus unserer «Grösse» eine Stärke gemacht haben.

Was macht die Schule für allfällig neuzuziehende Familien attraktiv?

Grob: Die familiäre Stimmung in und neben der Schule kann sicherlich als Pluspunkt gewertet werden. Dass wir kleine Klassen

haben und in gemischten Abteilungen unterrichtet wird, kann ebenfalls als Chance gewertet werden.

Was ist an der Schule Boningen noch zu optimieren?

Grob: Es gibt noch viele Herausforderungen auf verschiedenen Ebenen: Einerseits bleibt das Thema «Raum» ein Dauerbrenner, und so haben Eltern und Schüler den unattraktiven Pausenplatz von Kindergarten und Schule bemängelt. Ebenso ist das Thema «Arbeitsplätze» im Schulhaus noch nicht vom Tisch. – Andererseits gibt es auch das Thema der Eltern-Zusammenarbeit: Wir können auf viele engagierte und motivierte Eltern zählen. Gemeinsam mit ihnen wollen wir künftig noch stärker versuchen, die Schülerinnen und Schüler in ihrem Weiterkommen und ihrem Lernerfolg zu stärken.

Wo steht die Dorfschule Boningen in 10 Jahren?

Grob: Die Schülerzahlen sind in den letzten Jahren deutlich gestiegen und sind zurzeit in etwa konstant. Die Beantwortung der Frage hängt schlussendlich aber von der Frage ab, wie die Boninger selbst zu ihrer Schule stehen und wie wichtig ihnen ihre Schule ist. Natürlich steht dies auch in Zusammenhang mit der Frage, wie sich Boningen als Wohngemeinde weiterentwickelt. Mit dem Projekt «Boningen 900» hat der Gemeinderat eine vielversprechende Richtung eingeschlagen. Grundsätzlich zeigt der ESE-Bericht deutlich, dass die Boninger Eltern und Schüler im kantonalen Vergleich überdurchschnittlich zufrieden sind mit ihrer Schule. Meine persönliche Prognose ist daher klar: Die Dorfschule steht dann immer noch im Dorf!

Interview: Beat Wyttenbach